

Rubrik

## Wenn nur keine Basler dabei sind

Der Fasnachts-Countdown läuft. Bis zum Schmutzigen Donnerstags tag dauert es noch **21 Tage**.



Fasnacht 2020

### Die Neuigkeit

Auch dieses Jahr gibt es wieder ein Mehrtages-Fasnachts-Abo für den öffentlichen Verkehr. Neu sind nebst den Extrakursen an die Tagwache jetzt alle Nachtstern-Busse und Nacht-S-Bahnen im Passepartout-Gebiet integriert. Auch der Pyjama-Express im Seetal zählt dazu. Letztes Jahr war das Fasnachts-Abo auf die Passepartout-Zonen 10 und 28, also die Stadt und Agglomeration Luzern, begrenzt. Das Abo gilt vom 20. bis 26. Februar. Es ist ab sofort an allen Bahnhöfen innerhalb des Tarifverbundes erhältlich. In der Zone 10, Luzern, kostet das Fasnachts-Abo 20 Franken. Der Preis für 3 Zonen beträgt 30 Franken, für 6 Zonen 55 Franken, für alle Zonen 60 Franken.

### Das Gerücht

Um ein Haar wäre diese Premiere am massenmedialen «Newsflow» vorbeigehuscht – wenn nicht eine fasnächtlich rüdig aufmerksame Zeitung hiermit Alarm schlagen würde: In der Stadt Luzern findet am Samstag das **1. Schweizerische Fasnacht-Brauchtumstreffen** statt. Dann werden über 400 Gäste und Brauchtumsfasnachtler das Hotel Europe in Beschlag nehmen. Präsentiert und organisiert wird das Ganze von der Truppe um die inzwischen legendären Figuren **Gisela und Ruedi**. Der Fasnachtsball-Ess-theater-Schränz-und-Tanz-Anlass findet nun bereits zum 9. Mal statt. Und zuverlässig unzuverlässigen Gerüchten zu Folge wird es ebendort zum ersten Indoor-Nacht-Umzug der Fasnachtsgeschichte kommen. Die Protagonisten sollen aus der ganzen Schweiz und gar dem nahen Ausland stammen! Wenn nur keine Basler darunter sind...

### Die Agenda

**Samstag, 1. Februar**, ab 18.40 Uhr: Rabi-Bock in der Braui Hochdorf.

**Samstag, 1. Februar**, ab 17.30 Uhr: 45. Güsser Olympiade im Schlossfeld Willisau.

### Gratulation

#### 90. Geburtstag

**Kriens** Heute feiert **Bernhard Studer-Schmid** im Zunacher 1 in Kriens seinen 90. Geburtstag. Wir gratulieren ganz herzlich und wünschen ihm alles Gute und beste Gesundheit.

# Gutachten kritisiert Kanton

Die Auto-Wachstumsprognosen bei der Spange Nord sind zu hoch – sagen Experten, beauftragt von Projektgegnern.

Roman Hodel

Hat der Kanton Luzern beim umstrittenen Projekt Spange Nord – mittlerweile heisst die abgespeckte Version davon Reussportbrücke – die Verkehrsprognosen richtig berechnet? Dies wollte die IG Reussport Nein von Verkehrsexperten beantwortet haben. «Weil wir Laien sind», wie Ruedi Schmidig von der IG gestern vor den Medien sagte. Diese hat deshalb ein Gutachten in Auftrag gegeben – und zwar bei Alexander Erath und Kay Axhausen. Letzterer ist seit 1999 Professor für Verkehrsplanung an der ETH Zürich; Professor Erath leitet an der Fachhochschule Nordwestschweiz den Fachbereich Verkehr und Mobilität. «Ziel ist nicht, ein Projekt abzuschliessen, sondern eine unabhängige fachliche Einschätzung», sagte Erath und betonte seine Unabhängigkeit.

Das Gutachten zum Synthesericht Spange Nord basiert auf Grundlagen, die öffentlich verfügbar sind oder welche der

Kanton den beiden zur Verfügung gestellt hat. Ihr Papier jedenfalls spart nicht mit Kritik. Demnach hat der Kanton beim Verkehrsmodell einiges nicht oder zu wenig berücksichtigt:

– Wachstum beim motorisierten Individualverkehr (MIV) bis 2040 wurde überschätzt – und folglich auch die positive Wirkung von Infrastrukturbauten.

– Demografische Entwicklung nur ungenügend abgebildet.

– Steigende Anzahl der Besitzer von ÖV-Abos nicht berücksichtigt. Plus 8,2 Prozent seit dem Jahr 2000.

– Auswirkung von Busspuren und Durchgangsbahnhof nicht berücksichtigt. Durch letzteren verkürzen sich die Reisezeiten ins Zentrum und der Bahn-Takt wird erhöht. Erath: «Beides wird die ÖV-Nachfrage steigern und jene des MIV mindern – das belegen Zahlen aus dem Raum Zürich eindrücklich.»

«Ziel ist nicht, ein Projekt abzuschliessen, sondern eine unabhängige fachliche Einschätzung.»



Alexander Erath  
Professor Verkehr/Mobilität

– Aspekte wie flexible Arbeitszeiten, Mobilitätsmanagement oder Sharingkonzepte fehlen.

Die beiden Gutachter empfehlen dem Kanton, diese Punkte bei

einem neuen Verkehrsmodell zu berücksichtigen, auch an langfristige Szenarien wie autonome Autos zu denken – und sie empfehlen überdies einen unabhängigen Lenkungsausschuss.

Man muss dazu wissen: Das angesprochene Verkehrsmodell stammt von 2007 und basiert unter anderem auf Zahlen einer eidgenössischen Befragung zum Mobilitätsverhalten von 2000. Es wurde zwar später beispielsweise bezüglich Fahrpläne oder MIV-Zahlen angepasst. Trotzdem hat sich das Verhalten vieler Einwohner verändert. Anders gesagt: Die Zahlen, auf denen die Berechnung für die Spange Nord basieren, sind grösstenteils veraltet. Erath nimmt den Kanton jedoch in Schutz: «Er hat gemacht, was er kann.» Denn: Der Auftrag des Parlaments lautete bezüglich Spange Nord, alternative Ideen zu prüfen. Und dies konnte nur mit jenen Werkzeugen geschehen, die aktuell zur Verfügung stehen.

Gekostet hat das Gutachten die IG 20 000 Franken. Ein

Exemplar davon ging auch an den zuständigen Regierungsrat Fabian Peter (FDP). Bei ihm hat die IG Reussport Nein ein Gespräch beantragt. Schmidig sagt: «Wir hoffen, dass es klappt, und sind gespannt auf seine Einschätzung des Inhalts.»

### Kanton prüft Gutachten und Empfehlungen

Die entsprechende Anfrage des Gesprächs bestätigt Paloma Meier-Martino, Leiterin Kommunikation des Bau-, Umwelt- und Wirtschaftsdepartements. Zum Inhalt des Gutachtens könne sie sich zum jetzigen Zeitpunkt nicht äussern: «Wir müssen es zuerst prüfen.» Der Kanton sei an der Erarbeitung eines neuen Verkehrsmodells. Es soll voraussichtlich ab Mitte Jahr einsatzbereit sein. Ob aus den Empfehlungen des Gutachtens allenfalls Elemente in das neue Modell einfließen, werde man ebenfalls prüfen. Meier-Martino: «Zusätzlich sind wir auch daran, ein ganzheitliches Mobilitätskonzept zu erarbeiten.»

## Stadt schützt Bäume vor dem Biber

Mehrere Bäume am Ufer des Rotsees sind mit Maschendrahtzäunen versehen worden.



Die Bäume am Südufer des Rotsees sind nun mit Draht versehen.

Bild: Corinne Glanzmann (Luzern, 29. Januar 2020)

Seit einigen Tagen sind am südlichen Rotsee-Ufer mehrere grosse Bäume mit Maschendrahtzaun versehen. Damit werden sie vor Biber Schäden geschützt, wie die Stadt Luzern auf Anfrage bestätigt. «Bereits seit ungefähr 2014 lebt am Rotsee konstant mindestens ein Biber», sagt Stefan Herfort, Bereichsleiter Natur- und Landschaftsschutz der Stadt Luzern. Das Exemplar sei auch regelmässig beim Landschaftspark Friedental gesichtet worden.

2018 dürfte es gar eine Familie gewesen sein, doch das Weibchen starb bei einem Verkehrsunfall, worauf auch der Nach-

wuchs nicht überlebte. Wie viele Biber es jetzt sind, ist nicht ganz klar. Es lebe jedoch wieder maximal eine Familie am Rotsee.

### Neu auch am Südufer aktiv

«Der Rotsee ist ein kantonales Naturschutzgebiet, daher darf der Biber dort auch als Landschafts- und Lebensraumgestalter aktiv sein», sagt Herfort. Zunächst habe man vor allem am Nordufer Spuren gesichtet, wo es weniger problematisch sei. Nun seien aber auch am Südufer unterhalb des Spielplatzes bei der Rotseewiese Bäume beschädigt worden. «Dort haben wir eine

parkähnliche Landschaft mit mehreren prägenden Bäumen. Wir haben darum begonnen, ausgewählte, ökologisch wertvolle und landschaftsprägende Exemplare zu schützen», sagt Herfort. Weitere Bäume seien mit einem Zaun versehen worden, weil sie aus Sicherheitsgründen nicht beschädigt werden sollten.

Die Situation werde nun laufend beobachtet, sagt Herfort. «Bei Bedarf können wir reagieren.» Das sei etwa nötig, wenn der Bahndamm oder sonst irgendwo die Sicherheit gefährdet wäre. Auch müsse man aufpassen, dass kein Baum an einer Stelle in den See fällt, wo er der Ru-

derstrecke in den Weg kommen könnte. Grundsätzlich fresse der Biber vor allem Weichhölzer wie Weiden. In Einzelfällen kann aber auch vorkommen, dass andere Bäume wie Eichen vom Biber gefällt werden – zuletzt war das etwa am Adligenweiher in Emmen der Fall. Eine Erklärung für dieses atypische Verhalten könnte sein, dass der Biber so für seine bevorzugten Nahrungshölzer Platz zu schaffen versucht, wie Miriam Peretti, Projektleiterin der Aktion «Biber & Co. für lebendige Gewässer» bei Pro Natura Luzern, damals sagte.

Stefan Dähler

## Winikers Aussagen abgeschwächt

**Kriens** Die harsche Kritik, die Regierungsratspräsident Paul Winiker (SVP) gegenüber CVP und FDP in der Wahlzeitung der Krienser SVP übte, sorgte für Aufregung (Ausgabe vom 24. Januar). Nun liegt die «definitive Version» der Wahlzeitung vor, wie es im Newsletter der SVP-Ortspartei heisst. Darin findet sich eine abgeschwächte Kolumne Winikers, ohne angriffige Kommentare gegen andere Parteien.

Der Druck der Zeitung wurde ursprünglich gestoppt – offenbar, weil Winiker den Text noch nicht autorisiert hatte. (sma)

## CVP will vierten Gemeinderatssitz

**Dierikon** Die CVP Dierikon nominiert **Kilian Graf** (Bild) für den frei gewordenen Gemeinderatssitz im Ressort Bildung.



Der 33-jährige Graf ist verheiratet und hat zwei Kinder. Er lebt mit seiner Familie seit 2016 in Dierikon. Graf arbeitete mehrere Jahre lang als Gymnasiallehrer. Seit 2015 leitet er die LMS-Tageschule in der Stadt Luzern.

Das Ressort Bildung wird mit dem Rücktritt der FDP-Gemeinderätin Carmen Ciotto vakant. Auch die FDP Dierikon unterstützt Kilian Graf als neuen Bildungsvorsteher. «Wir haben leider keinen geeigneten Kandidaten gefunden», sagt FDP-Präsident Jan Jambor auf Anfrage. «Wir sind davon überzeugt, dass Kilian Graf der richtige Kandidat für diesen Posten ist.» (sma)